

anhand der Parameter Stellung im Heerschild, Konnubium und Herrschaftsrepräsentation dar. B. M.

Kurt ANDERMANN, Die Grafen von Montfort – ein Geschlecht aus Schwaben, Zs. für Württembergische LG 79 (2020) S. 37–54, überblickt Aufstieg und Niedergang sowie die wissenschaftliche Erforschung der Grafen von Montfort, kommt selbst aber zu „keinen neuen Forschungsergebnissen“ (S. 40).

B. M.

Christoph FLORIAN, Das Geschlecht der Yberg – Zum sozialen Wettbewerb des Adels im Spätmittelalter und in der Frühen Neuzeit, Zs. für Württembergische LG 79 (2020) S. 55–98, trägt zusammen, was es über die Geschichte der seit der Mitte des 14. Jh. nachweisbaren Herren von Yberg, die 1659 in männlicher Linie ausstarben, zu sagen gibt, und stellt Mittel und Strategien vor, mit denen es den Ybergern gelang, Macht und Ansehen im Verlauf ihrer 300jährigen Familiengeschichte zu sichern und zu vermehren. B. M.

Hans HARTER, Die Grundlagen Rottweils im Hochmittelalter. Forschungs- und Lösungsansätze, Zs. für Württembergische LG 80 (2021) S. 405–423, fasst die widersprüchlichen Forschungsthesen zur Stadtwerdung Rottweils zusammen und plädiert dafür, die Anfänge der Stadt mit dem Beginn der zähringischen Präsenz am oberen Neckar gleichzusetzen. Demnach habe sich Berthold II. von Zähringen († 1111) im Jahr 1079 des alten Königshofs Rottweil (*villa Rotwilo*) bemächtigt und alsbald mit der Besiedlung und Befestigung der Eroberung begonnen. Im Zuge des Ausgleichs zwischen dem Zähringer und dem salischen Herrscher (vertreten durch den Stauferherzog Friedrich I., † 1105) sei es dann zur Teilung Rottweils gekommen. Dabei hätten sich die Zähringer die Kontrolle über die sogenannte Mittelstadt links des Neckars bewahrt, während das Areal rechts des Neckars von den Staufern kontrolliert wurde, ehe es zu Beginn des 14. Jh. dann zur Gründung eines „dritten Rottweil“ (S. 422) gekommen sei. B. M.

Gerhard FOUQUET, Stadtgemeinde, Gemeiner Nutzen und private Not. Resilienzressourcen und Anpassungsfähigkeiten der Ratselite während der Getreidepreiskrisen in Basel um 1500, *Annales Mercaturae* 6 (2020) S. 149–174, wertet Getreidepreisreihen und die Lohnentwicklung von Werkmeistern und Handlangern im städtischen Bauhof Basels aus, um durch die Berechnung von Lohn-Getreideaufwand-Indikatoren „tipping points“ zu eliminieren, die die Krisensituationen in der Nahrungsmittelversorgung Basels verhältnismäßig gut markieren. Daran schließt sich eine Diskussion der Krisenreaktionspolitik des Stadtrats als Ausdruck resilienter Krisenvorsorge im sozialen System der Stadtgemeinde an mit dem ernüchternden Ergebnis: Bestimmte Kreise des Rats und der Vermögenden bis hinein in die Zünfte begegneten Notlagen der ärmeren Bevölkerung offenbar völlig desinteressiert. Dieser Befund unterstreicht die auch aus anderer Überlieferung feststellbaren kulturellen Disparitäten innerhalb des städtischen Sozialkörpers und verdeutlicht zugleich in der